



**Judas Der Ertz-Schelm/ Für Ehrliche Leuth/ Oder
Eigentlicher Entwurff/ und Lebens-Beschreibung deß
Jscariothischen Bößwichts**

Worinnen unterschiedliche Discurs, sittliche Lehrs-Puncten/ Gedicht/ und
Geschicht/ auch sehr reicher Vorrath Biblischer Concepten; Welche nit
allein einem Prediger auff der Cantzel sehr dienlich fallen/ der jetzigen
verkehrten/ bethörten/ versehrten Welt die Warheit under die Nasen zu
reiben: ...

Abraham <a Sancta Clara>

Bonn, 1687

Judas Jscarioth macht auß dem Stehlen ein Gewonheit/ welche er nicht
mehr hat lassen können.

Nutzungsbedingungen

[urn:nbn:de:hbz:466:1-59519](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-59519)

heilige Evangelist Marthaus schreibt: Securis ad radicem arboris posita est, &c. die Hacken seye schon auff die Wursel des Baums gesetzt. Freylich soll man die kostler aufstrotzen / da sie noch in der Wursel seynde / damit sie nicht erwachsen. Hätte Judas den Diebstal eines Groschen gemeydet / so wäre er niemahlen ein solcher Ers: Dieb worden.

Judas Scarioth machet auß dem Stehlen ein Gewonheit / welche er nicht mehr hat lassen können.

Es war Judas schon ein geraume Zeit ein geheimer Dieb / und führte dieser Fuchs / wann er doch soll ein gleichfärbigen Varn haben gehabt / einen schwarzen Streifen in seinem Wappen / welches von der Apostolische Penel nitlich erfahren / und das Allmosen / so dem heiligen Collegio gützlich mitgetheilt worden / fast einen ärgern Wurm geltten / als des Jonas seine Kärbes. Diener / welches dem Herrn Jesu höchst mißgefallen / daß er in seinen Apostolischen wölffen einen habe / der das siebende Gebott so gewissenlos übertreute. Wollte haben der gebenedeyte Heyland den Judam eiliche mahl ganz alleinig beyseus geführt / ihm in aller Still / damit sein guter Nahm im mindesten nicht angriffen werde / mit aller Sanftmuth ein Ermahnung geben. Siehe mein lieber Apostel Judas! ich hab dich auß grundtloser Gürtigkeit zu so hohen Würden erheben / daß du auch Krafft meiner allmächtigen Mitwirkung / grosse Wunder und Miracul siehest / dich wegen es sich auch gezeitmet / daß du andern mit gutem Exmpel vorgehest. Nun aber spühe ich das Widerspiel / indem du ohne einige Furcht Gottes / zum höchsten Nachtheil deiner Seelen / das Gewissen mit öffterem Diebstal überladest; gedencke doch / was genaue Rechenenschaft du am jüngsten Tag müßt ablegen. Judas hörte solche mittheilige Ermahnung mit unerschlagenen Augen / und versprach jedesmahl ganz güldene Berg. daß er sich mit dem Silber nicht mehr will vergreifen / sondern hinfüran ein trewer Apostel wie es ist heiliges Ambt erfordert / beharlich verbiten. Es stunde aber ein kleine Zeit an / so hat er mehremahlen lange Finger gemacht / und noch kräftiger gestohlet als zuvor / daran er hätte es schon gewohnet / und sonst nicht mehr lassen.

Der Isracliter ihre Kleyder haben 40. Jahr in der Wüsten gerauret / und Deut. 29. ist nicht ein Faden an ihnen verlicher worden. Das waren tauhfaste Kleyder.

Die Kleyder des Heil. Apostels Bartholomaei seynd 25. Jahr also new ge. Sabell. blühen / als hätte er sie den ersten Tag angezogen / da er doch in allen Dingen und lib. 2.c. 8. Ungewitter selbige aetraget. Das waren tauhfaste Kleyder.

Der H. Apollonius lebte 40. Jahr in der Wüsten Thebaidis, und diente Pallad. in O. D. E. mit großem Effer / in wehrender dieser langen Zeit traget er ein ein. Hill. laus ges Kleid / so doch nie eraltet / noch zerissen. Das waren tauhfaste Kleyder. cap. 25. Die

RAHAMI
Clara
Judas
1611

S. Ephre
de Sanct.
In Act.
Sanct.

Die kleyder / welche 50. Jahr / der H. Eremit Abraham am Leib tragen
seynd nie abgeschabet / noch weniger an einem Feszen verletzet worden. Das was
taurhaffte kleyder.

Die kleyder des H. Bischoffs Meinuerci haben 340. Jahr in dem Erd
unter der Erden also getauret / daß sie nach so vielen Jahren ganz new seynd er
funden worden. Das waren taurhaffte kleyder.

Die kleyder des H. Bischoffs Attonis, des H. Königs Eduardi, des H.
Martyrers Ferreoli, des H. Amandi, des H. Bennonis, des H. Vulliani, des H.
Cuthberti, des H. Francisci, des H. Xaveri, der H. Theresia, seynd so viel Jahr
unter der Erden / auch in freischem kalch unverehrt geblieben. Das waren taurhaff
te kleyder. Aber ich weiß ein kleyd / das ist zwar nicht heilig / wie diese / aber noch
taurhaffter als diese / es ist gar von Eysen / welches der Teuffel selbst geschmiedet
wird genect ein eyserne Pfaydt. Das heilige Evangelium besenget / daß die
Mörder jenen armen Treysen / so von Jerusalem nach Jerichoreisse / haben
neben grossen Stöß und Wunden nicht allein das Sitnige hinweg genommen
was er in seinem Ranzgen tragte / sondern so gar seine kleyder außgezogen. Es ist
ihme wenigstens das hemmet gelassen / seher im Zweifel. Ich aber wolte wissen
daß ich auch manchem könnte das Hemmet außziehen / welches die Teuffel an ih
resten Orthen ein Pfad nennen. Verstehe hiedurch die böse Gewonheit / so da
im gemeinen Sprichwort ein eyserne Pfaydt benamset wird / wollen sie nicht
lich gar in lang tauret / und gar selten zerrissen wird. Adolescens juxta viam suam
etiam cum senuerit, non recedet ab ea. Der mehresten Lehrers Aufslag ist / daß die
Höll seye in dem Centro, oder Mittel Punct der Erden und ligz ganz gerad un
ter der Stadt Jerusalem / massen der Psalmist sagt: Operatus est salutem in medio
terraz. Auch solle auff dem berg Calvaria ltncker Hand / wo der böse Schächer
gecreuziget worden / noch ein große Ritze oder Loch mit Blut besprengt zu seyn
seyn / wodurch gedachter Mörder mit Leib und Seel seye in die Höll gestürzt wor
den. Also schreibt neben andern Brocard, auß dem solle / süßsam zu schlaffen seyn
daß die Höll / dleser kercker der Verdambten / unnerhalb ltege. Wann die Höll
ses peintliche Goltz. Hauff seye erschaffen worden / stimmen die Scribenten nicht
allerseits über eins. Massen etliche vermetnen die Höll seye den ersten Tag, andere
den dritten Tag erschaffen worden von Anbegin der Welt. Dem seyn wie ich
will. In der Höll ist begraben worden der reicher Prasser / welches zu Genügen
auß dem H. Evangelio abzunehmen / und so bald der unglückselige Mensch da
hin kommen / hat er gleich die Zung auß seinem Rachen herauß gestreckt / und
ganz wehklagend zu dem Abraham / in dessen Schoß der lazarus ruhete / um ein
nige Erquickung außgeschreyen wegen seines unleydenltches Dursts. Welches
ja zu verwunderen / daß er nichts anderst klage / als den Durst / zu dem alle an
ihme gelitten. Dann es war Feuer an ihm / es war Feuer in ihm / es war Feuer
ober ihm / es war Feuer unner ihm / es war Feuer neben ihm / es war Feuer

Prov. 77.

Pfal. 23.

Lib. 6. in
Descript.
ter. Sanct

umhin/ das also der kopff im Feuer / der halff im Feuer / die Schuldern im Feuer /
 der Leib im Feuer / die Füß im Feuer / und folgjam hat er im ganzen Leib gelitten.
 Warum beklagt er sich dann allein wegen des Dursts? Es hat das geseht gelit-
 ten/ umb welen er mußte anschauen die Höllische Karven/ welche dergestalten ab-
 schenlich / daß die H. Gertrudis beschlossen / lieber biß auff den Jüngsten Tag mit
 bloßen Füß in auff glühenden Kohlen zu gehen / als nur augenblicklich solcher Sa-
 tanscher Ungefallt ansichtig zu werden. Es hat das Gehör gelitten/ theils ob d. m
 Zowern der höllischen Schlangen; theils ob der Verdammten unauffhörliches
 rufen: Ach wehe ewig / Ach wehe ewig / ewig / Es hat der Geruch
 gelitten / wegen des aufsteigenden Schwefel Dampffs auß dieser höllischen Psü-
 ren / wie dann auch muhmäßig ist / daß aller Gestank und Unflath der Erden in
 die Höllen rinne. Es hat die Füllung gelitten / dann der Leib nichts als Flammen/
 Feuer Funcken empfinden. Dennoch ungeacht dieses / beklagt sich dieser armselt-
 ge Tropff nur wegen der Zungen / und des Dursts. Verwundere dich disen aber
 nicht zu stark / sondern gedencke / daß die böse Gewonheit / ein eyserne Pfaidt.
 Was der Erg / Schlemmer auff der Welt hat gewohnt / das hat er so gar in der
 Höll nicht gelassen. Epulabatur quotidie splendide. Er war ein unmäßiger sauf-
 ser / Vormittag nicht nüchtern / Nachmittag rauscht / bey der Nacht voll. Es
 war ein lauterer Weinschwurm / ein weinschwemmer / ein weinschwimmer / ein
 weinschweller / ein weinschwender / und also gewohnt das Sausen / daß er auch in
 der Höll zu trincken begehrt.

So gehs wann man einmahl ein Laster gewohnt hat / selbiges kan man so
 leichtlich nicht abgewöhnen. In die Luft bauen / ist umsonst bauen / auff Sand
 bauen / ist umsonst bauen / ins Wasser schlagen / ist umsonst schlagen / ein Mähren
 waschen / ist umsonst waschen / einen dicken Baum biegen / ist umsonst biegen / et-
 nem alten Schaden curiren / ist umsonst curiren / ein böse Gewonheit / als ein ey ^{S. Greg.}
 serne Pfaidt zerreißen / ist umsonst zerreißen. ^{Uitata culpa obligat mentem, ut} ^{homil. 37.}
^{nequam quem fugere possit ad penitendum.}

Der Lamech / des alten Mathusalems Sohn / hatte zwey weiber / etne hat
 geheissen Ada / die andere Sella. Sella soll ein sedweder rechtschaffenes weib ^{Gen. 4.}
 heißen / was die Tugend von ihr erfordert. Dieser Lamech war also dem Hagen und
 Jagen ergeben / daß er die mehreste Zeit in wäldern und grünen Anen zuge-
 bracht. Endlich ist er wegen des grossen Alters ganz blind worden / so viel schär-
 als nichts gesehen / derenhalben er einen eignen Jungen gehalten / der ihn mußte
 führen. Auff ein Tag giengen diese zwey auß / der Alte vermerckt hinter einer
 Hecken oder Gebüsch ein kleines Geräusch; Fragt den Jungen / ob er auch et-
 was wahrnehme? Ja / antwort der Bub / alleinig sehe er nur / daß sich das Ge-
 stüß bewege / ohne was anderß. Lamech vermurhet nicht anderß / als daß ein
 wildschütz hinter der Hecken halte. Läß ihm demnach den Vogen spannen / und
 selbst auff gedachtes Driß richten. Drückt den Vogen ab / und triff / was? ^{nicht}

RAHAMI
 Clara
 Studas
 1671

nicht ein Wildstück/ wol aber ein wilder Sünder / den Cain / welcher sich daselbst verborgen. Solcher unvermutheter Todschlag an seinem Vattern hat ihn also verwirrt gemacht / daß er sich halb unsinnig von aller menschlicher Gesellschaft endüßert / nur in Wildbüßsen und Einöden sein Wohnung gesucht. Warum daß der alte Schaaff / kopff lamech das Jagen nicht unterwegs hat gelassen / so mahlen er aller blind / Krumm seyn und einen Botten abgeben / reimefich nicht contract seyn und einen Organisten abgeben / schickt sich nicht / stumm seyn / und einen Musicanten abgeben / ist nicht möglich / thöricht seyn / und einen Weichwarter abgeben / kan nicht seyn / blind seyn / und einen Jäger abgeben / kan auch nicht seyn. Weilen aber der lamech das Jagen und das Hesen gewohnet hat in der Jugend / die Gewonheit aber ein eyserne Pfaidt / so hat es der alte Roger auch im höchsten Alter nicht lassen können.

Wer ein schlimmer Jäger ist von Jugend auff / salva venia ein Huron Jäger / der wirds auch im Alter nicht lassen. Glaub du mir / die Gewonheit ist ein eyserne Pfaidt. Wer viel Jahr ist Nagdebürger / der wird mir nicht werden ein Reinsfelder. Wer viel Jahr ist der Venus ihr Candidatus der wird mir selten werden ein Candidus. Wer viel Jahr wird Eyrtsch leben / dann auß der Insel Venus gebürtig / der wird niemahlen Cyprianisch werden. Mit einem Wort / lamech war ein Dendls Jäger in der Jugend / und hats nicht gelassen im Alter / du oder ein anderer bist ein Dendls Jäger in der Jugend / wirst auch nicht lassen im Alter. Die Gewonheit ist ein eyserne Pfaidt.

Lächerlich ist es / was ein Poët dacht und phantisirt von einer Katzen eines Schusters. Diese katz war schnee-weiß und dem Meister Paul abendentlich angenehm / umb weilen diese belgerne Maufffall die Mäuff und das schädliche Ungeheer auß dem Weg geräumet. Die Mäuff als verstoßene Mauffer beklagten sich dessen nicht wenig / daß sie einen so Tyrannischen Feind haben / und halten mehrmahlen desswegen ein Zusammenkunft / reifflich berathsschlagend / mit doch größerem Ubel vorzukommen seye / sonst seyen sie gezwungen / das Losament zu quittiren / und endlich ihr Nahrung auff dem Felde zu suchen. Die sach wurde legitimen beschloffen / man solle eine Allianz etntreten mit des Meisters Paul seinem Hauff / auch zu diesem Ende ein Schreiben und Mißiv verfertigt werden / worinnen gedachter Cordian zu guter Verständniß möcht gezogen werden : alsdann werde dieser tapffere Hauffwächter ihrem Feind wol gewachsen seyn. Underdessen / als solches schreiben im Berck ware / so ist der Katzen ein Unglück widerfahren / indem sie unvermutheter Weis in ein schaffge fallen / welches voll mit Schuster. Schwärz / wordurch der weiße katz ganz kohlschwarz worden ; Wie nun ein paar Mäuff / als Gefandte / dem Hauff / Hunde den Brieff zu überbringen wickelich unterwegs waren / und aber wahrgenommen / daß die weiße katz / wider alle Hoffnung / schwarz daher gehet haben sie eylendis in der Sachen ihren Principalen bericht / unter welchen dann

in ungewöhnlicher Jubel und Freundschaft entstanden. Dan alle Mäus / alle alle waren der unfehlbaren Warnung / es seye die Kas in ein Kloster gangen / und habe ein schwarz Kuren angelegt : Wessenshalben sie ohne Zweifel jeso nicht mehr wird dürfen Fleisch essen : Seye also hlerdurch den armen Mäusen das freige passiren wiederum vergünnet / wie sie dann Hauffen weiß auf ihren Löchern herausgeschlichen. So bald aber die Kas die freche Bursch ersehen / hat sie dem alle erlegt / die übrigen aber sich kümmerlich mit der Flucht saubret / und mit größtm Schaden erfahren / daß wahr seye / und wahr bleibe das gemeine Sprichwort: Die Kas läßt das Mäusen nicht. Es ist in der Natur / die die Gewonheit ist nicht allein ein eyserne Pfayde / sondern auch ein andere Natur / welche sich nicht mehr läßt verbessern. Wer seynd jene gewest / welche Susannam, als einen lebendigen Tempel Gottes / wolten raubertsch verunehren? Wer seyn die Seyer gewest / welche Susannam, als ein unschuldige Raubtn / in ihre Klauen wolten bringen? Wer seynd die sentge Wölff gewest / welche Susannam, als ein schne. weißes Lämmel / wolten in ihren Nachen ziehen? Wer seynd jene Korbför gewest / welche Susannam, als einer geschämigen Rosen / wolten schaden? Seynd sie etwa junge Studenten gewest / welche kaum können den Syllogismum in Barbara formiren / und suchen ihn schon in Susanna? Seynd sie etwa junge Kaufmanns. Diener gewest / welche öfters mit Schamloch als Schamloch umgeben? Seynd sie etwa junge Soldaren gewest / dir nur wolten Schildwachen bey der Frauen Passiren? Seynd sie etwa junge Herren. Diener oder Laquay gewest / welche mehrmahlen unter blauen und Himmel. farben Livere ein Höllisches Gewissen tragen? Seynd sie etwa junge Cancellisten oder Schreiber gewest / welche die Ehr der Susanna wolten in das schwarze Buch bringen? Seynd etwa junge Edelweih gewest / welche erst auf den Ländern kommen / und diese Babylonische Dama in ungesiemender Warnung wolten bedien? Nein / nein / nein / nichtung / sondern es waren zwey alte / aber nicht kalte / zwey schne. weiße Dieb / eyßgraue Vögel / zwey richtig Richter zu Babylon. Des ehrvergeßene Vocativi! Wer solte von euch argwohnen einen Genitivum? Wer solt meinen / daß die Pfeil des blinden Vubens Cupidinis auch solten durchringen ein solche alte / zähe Haut? Wer solt glauben / daß unter dem Schnee die se weißer Haaren / ein solcher hitziger Sommer lige? Aber was ist so stark zu verwundern? Die Kas läßt das Mäusen nicht. Diese Gesellen seynd schon in der Jugend solche Raaben gewest / welche dem stinckenden Aaf nachgesetzt: Diese Vögel seynd schon in der Jugend solche Jäger gewest / die immer die Dama aufgesucht. Sie haben es gewohnt / jetzt in dem Alter können sie es nicht lassen. Die Gewonheit ist ein eyserne Pfayde / läßt sich nicht zerreißen.

Es ist ein alter Reim / wann er sich schon übel reimt / so schlechter sich doch gar wol hieher :

St

Demon

RAHAMI
Clara
udas
1611
IVT

Demon laugebat, melior tuuc esse volebat,
Postquam convaluit, mansit, ut ante fuit.

Der Teuffel war sehr übel auff/
Und fund ihm schier das Leben drauff/
Drum wolt er in die Kirchen gehen/
Und von der alten Art absehen:
Nachdem er aber genommen ein/
Und wieder kommen auff die Bein/
Hat ers als wie zuvor getrieben/
Und ist der alte Teuffel blieben.

Solches; Ach lieber J E S U! O gütigster Gott! spricht mancher Patient in seinem Bettel: Hilf mir nur das mahl auff. Heilige Mutter Gottes zu Zell! O Maria zu alten Detting! Hilf / hilf mir nur dismahl auff die Füß. Ach! wie will ich nachmahls so embsig meinem GOTT dienen: Wie vnsch will ich mich zur ewigen Glückseligkeit aufstaffiren! O es arme Bettler! Es wird gewiß an mir einen Vattern haben. Ich will mich wol nimmer unter die schümme Bursch mischen! Nicht weniger als alle Tag drey H. Messen hören. Die Vestia will ich nicht mehr lassen für die Augen kommen: O Gott! wie will ich den Herrn Pamphilium und seine Brüder so fein in den Ofen schicken / und darmit einhigen! hat sich wol volltrinken / soll mich kein Teuffel mehr zum rothen Creuz bringen / lieber fleißig zu den Capucinern / zu den Augustinern / zu den Franciscanern / zu den Dominicanern / zu den Minoriten / zu den Barnabiten / zu den Kirchen gangen. Ach der Pater Melchior redt wol erschrocklich vom schwarzen Casperl / wie er in der Höllen die Seelen peynigt! O Gott! helfe mir nur dismahl auß dieser Kranckheit / ich wil einen heiligen Wandel führen. Sondern das nicht gute / gute süße / gut geschmatzene Wort? Wann er wieder auffsteht Postquam convaluit, mansit, ut ante fuit.

So bald er nur genommen ein/
Und kommen ist auff seine Bein/
Hat er als wie zuvor getrieben/
Und ist der alte Teuffel blieben.

Ein Maul Christ / als wie vorhero / ein Parzellenmacher / als wie vorhero ein Hure treiber / als wie zuvor. Holla! ich jere mich / er ist ärger worden / danne zuvor gewesen ist. Die Katz läßt das Mausen nicht. Die Gelegenheit ist ein eyserne Pfaidt / was einmahl gewohnt / das kan man so leicht nicht abgewöhnen.

Solche Leuth kommen in die Predig / es gefälle ihnen das Concept des Predigers / sie loben des Predigers Apostolischen Eysen. Offt denken sie / Holla! da trifft er mich woll auch; Es ist wol wahr / das Zeitliche hat so gar keinen Bestand / und in jener Welt ist das Ewige / ach Ewige! Ewige. Ich muß warhafftig et

nen andern Wandl anfangen. Ach O Der ewig! ewig / ich will mich bessern Si, li,
ja / ja / gar gewis? Manlic, ut ante fuit.

Er bleib allzeit wie zuvor!

Es laßt sich nicht waschen dieser Mohr.

Der wunderthätige Antonius Paduanus predigte einmahl in der Stadt In vita.

Rimini die Lehr Jesu Christi / welcher Doctrin der Keger Bombellus sambr den
mehresten Inwohnern zuwider waren / welches dann verursachet / daß Antonius
unter seiner Predig wenig Zuhörer bekommen. Ja mit der Welt nichts / als
falschere Zuhörer / nemlichen die Herren von Banckardt und Stülkinge; will
sagen nichts als Sül und Bänck in den Kirchen. Solches schmerzte Anto-
nius, daß denen Riminienseren besser schmäckten die Egyptische Knobloch des
Bombelli, als das süße Manna des Wortes Gottes. Wann dann / sagt Anto-
nius, der Saamen des Göttlichen Wortes dieser Erden misfaller / so will ich ihn
waschen in das Wasser / und wollen mich die Menschen verachten / so werden mich
doch die Fisch anhören. Antonius in großer Beglattschafft gehet zu dem Be-
stätt des Meers / fängt an zu predigen das Evangelium Jesu Christi. Siehe
Wunder! bey dem schönen trucknen Wetter lauter nasse Zuhörer / massen alle
Fisch ganz eifertig dem Gestalt zu geschwommen / die Köpff auß dem Wasser
gahbe / und der Predig zugehöre.

Die Karpen mit Hogen
Seynd all hieher zogen /
Daben d'Häuler auffgerissen /
Sich des Zuhörens beßissen.
Kein Predig ntemahlen
Den Karpsen so gefallen.
Sargoscher Hechen /
Die immer zu sechen /
Seynd eyndes hergeschwommen /
Zu hören den Frommen.
Kein Predig ntemahlen
Den Hechen so gefallen.
Plattisi so da klein /
Woln die lege nicht seyn /
Antoni in Ehren /
Seln Predig zu hören /
Kein Predig ntemahlen
Den Fisch so gefallen.
Auch jene Phantasten /
So gemeinlich beym fassen /
Zhu Stockfisch verstehen /

Das man auch da gesehen.
Kein Predig ntemahlen
Dem Stockfisch so gefallen.
Sardellen gut Wisln /
Wanns ligen in Schüßln /
Schwimmen emßig zum Port /
Zum Göttlichen Wort.
Kein Predig ntemahlen /
Den Fischlen so gefallen.
Gut Aalen / gut Hausen
Vornehme gern schmausen /
Sich daher bequemen /
Die Predig vernemen.
Kein Predig ntemahlen
Dem Hausen so gefallen.
Die Sälbling und Aeschen /
Sonst trefflich zum nâschen /
Vor Freude schier gesprengen /
Zu hören die Zungen.
Kein Predig ntemahlen /
Dem Fisch so gefallen.

S f 3

Auch

RAHAMI
Clara
udas
1611

Inch Krefsen / Schild, Kroeten/
 Sonst langsame Vorten/
 Steigen eylend vom Grund/
 Zu hören diesen Mund.

Fisch grosse / Fisch kleine/
 Vornehme und Gemeine/
 Haben in der Höh die Köpff/
 Wie verständige Geschöpf.

Kein Predig niemahlen
 Den Krefsen so gefallen.

Auff Gottes Begehren/
 Antonium anhören.

Nach vollender Predig des wunderhätigen Manns haben alle Fisch die Köpff genetzt / und sich bedanck der wunder schönen Lehr. Nachmahls wieder um unter das Wasser geschwommen. Aber Fisch verblieben / wie zuvor. Der Stockfisch ein plumper Großkopff geblieben / wie zuvor. Der Hecht ein Karpsen Dieb geblieben / wie zuvor: Die Krefsen zurück gangen / wie zuvor: Die Aalen gelte Gefellen geblieben / wie zuvor. In Summa / die Predig hat ihnen gefallen / aber sie seynd geblieben wie zuvor. Also gehen viel Meydige in die Predig / hören / wie Gott so scharff gestrafft den Meyd des Gains / des Sauls / des Esaus / der Brüder Josephs / aber bessern sich nicht: Viel Hoffärtige gehen in die Predig / hören / wie der gerechte Gott so scharff geüchtigt die Hoffart der Babylonier / der Agar / des Luethers / Nabuchodonosor / des Antioch / des Amman / etc. aber bessern sich nicht: Viel Dieb gehen in die Predig / hören / wie die Göttliche Justiz ist kommen / und gestrafft hat den Diebstahl des Achan / des Judä / des Nabaths / etc. und bessern sich nicht: Viel Unzüchtige gehen in die Predig / und vernemen nicht ohne Schrecken / wie der Allmächtige gestrafft hat den Ammon / den Herodes / den Holofernes / die Sodomiter / die Sichemiter etc. und bessern sich nicht / dann sie können es nicht mehr lassen / wie die Kay das Mausent wie der Wolff das Zausen / wie der Och das Nehren / wie das Schaff das Blären / die Gewonheit ist ein eyserne Pfand / die Gewonheit ist schon in der Natur / und die Natur ist in der Gewonheit. Ein alten Baum biegen / das kan ich nicht / ein alten Hund guschen lehren / das kan ich nicht / ein altes Mahl auf einem Klaid bringen / das kan ich nicht / einem ein alte Sünd abgewöhnen / das kan ich noch weniger. Sicut erat in principio ein Weinkauffer / & nunc ein Weinsaufer / & semper ein Weinkauffer. Er läßt es nicht.

Friedrich Graff zu Cilla, welches schöne grosse Gebier der Zeiten dem Herzog in Steyrmarek gehört / hatte neben seiner Frau Gemahlin / so ein vornehme Gräfin auß Croaten war / eine eigene Concubin / Namens Veronica, aber nicht Verecunda. In diesen Schleyssack war er also verlehrt / daß er ihr zur Gnad die Frau Gemahlin mit seinen Händen ermordet hat / welches seinen Herrn Bawern Hermann dergestalten mißfallen / daß er allweg gesucht / diesen lasterhaften Kochsack auß dem Weg zu raumen / wie es dann ein wenig Zeit angestanden / daß er solche erwisch / und in einem Fluß versencket hat / in welchem das stinkende Geur / welches seinen Sohn Friedrich also enzündet hatte. Aber die Kay läßt das Mausent nicht / Friedrich gab seinen Frieden / sondern luderte noch

nach weiter fort / und zwar noch häßlicher / dem Nächsten besten nahm er durch
 Gewaltigkeit sein Weib hinweg / ganze Herde / und grosse Schaar der jungen
 Lächer hat er in seinen Pallast eingeschlossen / an Heiden und Zauberer hat er
 ein besonders Wolgefallen. Die Kirchen Hüter hat er ganz gewissenlos zu sich
 zogen / und einen solchen lasterhaften Wandel geführt / bis in das 90. Jahr. In
 diesem hohen Alter / als ein 90. jähriger Greis / gibt er sich auff die Raif nach
 Rom; allwo er gebelcht / und einen vollkommenen Vorsatz geschöpft / nicht
 mehr also Göt zu belaydigen / und sein eignes Gewissen beschweren. Nach
 erhaltenem Heil. Ablass nimmt er seinen Rückweg wiederumb nach Cilla, und
 glaubst du / daß dieser 90. jähriger Tödt auffgehört habe vom sündigen? Nicht
 um ein Haar ist er besser worden. Man sit ut ante fuit. Was er mit 20. Jah.
 ren geliebt / das hat er mit 40. Jahren gewohnt / das hat er mit 80. Jahren gerie
 het / das hat er nach 90. Jahren nicht gelassen. Und als man ihn ernstlich ermah
 net / was ihm doch Rom habe genuset / indem er doch wiederum in den vorigen Kunst
 fällt / hat er noch schertzweil die Antwort geben: Sein Schuster / nach
 dem er von Rom kommen / macht auch Stifel und Schuh wie zuvor. Das
 heist ja: Fornicarius senescit, in quo libido non senescit. So starck und mächtig ist
 die Gewohnheit / daß man dieselbe gleichsam nicht kan ablegen / als mit dem Leben.

En. Sylv.
 c. 21. Eu-
 rop.

Das Manna oder Himmels Brodt / welches Göt der Allmächtige denen
 Israeliten so wunderbarlich geschickt und geschickt hat / war etnes so seltsamen
 Saffes und Kräftes / daß der Geschmact aller Speisen darinn und daran zu fin
 den. Ein Cocollada auß Spanien / ein Fricasse auß Franckreich / ein Stuffed
 auß Italien / ein Golarschen auß Böhmen / ein Schuncken auß Westphalen / ein
 Knackwurst auß Pommeren / ein Käß auß Holland / ein Züger auß Schweizer
 land / einen Pfannzeten auß Schwaben / Copanner auß Steyermark / Kerben
 auß Oesterreich / re. alles und alles / thät man darinn / daran / darauß empfinden
 dem süß oder saur / wem gefalzen und geschmalzen / wem geforten oder gebr
 ten / wem gewürzt oder gepfeffert / geschmeckt hat / das hat er gefunden und em
 pfunden in dem Manna. Ein Eisen. Koch eines Esaus / ein Mehl. Koch eines Ha
 bacues / ein Kiesel. Fleisch eines Isaacs / ein Kalb. Fleisch eines Abrahams / Wach
 teln der Israeliter / ein Fisch Peters / alles was zum Essen und beym Essen schme
 cket / das hat man gefunden und empfunden an dem Manna. Göt hat es den
 Israeliten gleichsam geküchelt / und dennoch haben diese ehrvergeßene Schmar
 der diese muthwillige Gesellen gemurret über die edle Speiß / und gewünscht
 zu sitzen in Egypten bey dem Knoblach und Kraut. Hasen. Dhr Saumägen!
 man solt euch auß porcellan tractiren / wie den verlorren Sohn / diß saubere
 Würfel. Wie Samarten beläger gewesen / war ein solcher Hunger und Thren.
 4. Reg. 6.
 ung / daß ein Maßl Zauben. Mist um fünf Silberling ist verkauft worden.
 Ein solches bescheid essen gehört für die Israeliter / und nicht das edle Manna.
 Wer warum / daß diesen Weaulaffen die Zähne gewässert mehrer nach dem groben
 und

Exod. 16.

4. Reg. 6.

RAHAMI
 Clara
 udas
 1681
 1717

und schlechten Tractament der Egypter / als nach dem Brodt des Himmels
 Darum / darum sie haben die selbe Vettel Kost gewohnt / und was man
 gewohnt / das kan man so bald nicht lassen. Also ein alter Vuler läßt das Essen
 nicht: Ein alter Geizhals läßt das Sparen nicht; Ein alter Dieb läßt das Steh-
 len nicht: dann sie haben es gewohnt. Einmal / zweymal / drey mal fallen in ein
 Sünd / schein eta schändliche Wasserfarb zu seyn / welche der Teuffel über die
 Seel als ein Hörtliches Ebenbild streicht. Wasserfarb läßt sich noch abwaschen
 aber in den Laster ein Gewonheit machen / das ist ein Deifarb / das läßt sich gar
 nicht außbringen / ohne sonderer Göttlichen Mitwürkung / welche der Allerhöch-
 ste selten spendiret.

Der Raab der Galgenvogel / wie er von dem Noth ist aufgeschickt worden
 er solle Avila und gewisse Nachrich einholen / ob das Wasser abnimme oder
 nicht. Dieser schwarze Gesell hat unterwegs gesehen etliche tode Raab auff dem
 Wasser daher schwimmen / und weil er diese Schinder Taffel schon gewohnt
 hatte / also hat ers nicht können lassen / sondern sein Wampen also voll angehängt
 per / daher nachmahls untüchtig worden zum stiegen / und also ersoffen / was sonst
 auff den Galgen gehört. Wer das stehlen gewohnt in der Jugend / der wird
 nicht lassen ins Grab / wie dieser Raab. Wer dem stinkenden Fleisch nachsteht
 in der Jugend / der wirds nicht lassen bis ins Grab / wie dieser Raab. Wer dem
 Fraß und Füllerey nachgeht in der Jugend / der wirds nicht lassen bis ins Grab
 wie dieser Raab. Cur puer alluefit, major dimittere nescit. Das heißt / was
 gethan / alt gewohnt.

In der Pfalzerischen Chronica wird folgendes sehr denckwürdiges Galgen
 stückel protocolliret: Einer wolte gern reich werden ohne viel Arbeit / da doch
 sonst das gemeine Sprüchwort lautet: Wer wil haben faste Käße / muß auch
 haben die Mühe. Dieser aber möcht gern ohne viel schwitzen grosse Reichthum
 besitzen / fallen ihm derentwegen die Gedancken ein / daß sich niemand leichter er-
 halte / als der Dieb / dero Finger das Silber ziehen / wie der Wagner das Esel.
 Allein schrockte ihn das Halsbruch / welches gemeinlich der Meister mit den ro-
 then Hosen solchen Gesellen pflegt zu spendiren: Wellen er aber wuste / daß sel-
 ner dißfalls von Gott ein Privilegium empfangen / also hat er den Rath / in die-
 sem Fall / von dem Teuffel begehrt / einen Zauberer ersucht / er soll ihn doch die
 Kunst lehren / daß er möchte wacker stehlen / aber doch nicht gefencket werden.
 Worauff der schwarze Doctor ihm befohlen / er solle nächsten Sonntag / bey der
 Nacht / sich zu dem Galgen selbigen Orts begeben / und den daselbst erhencken
 Menschen also anreden: Heus tu niger, & aride Frater descende! mi-
 hi enim hoc patibulum debetur: Hörst du schwarzer und düs-
 rer Bruder / herab mit dir / dann dieser Galgen gehört mir zu.
 Dieser saubere Discipul vollzieht den Befelch / begrüßt zwen Sambstag nachdem
 ander den Galgen und dessen Schwengl / jedoch ohne Verantwortung. Wie er
 aber

über das drittemahl das hohe Gericht also complimentirt / so hat ihm dieser Salgen Baß also geantwortet : Non ad hoc , sed ad Hirsaugiense patibulum pertinens : Dieses Ort ist nicht für dich / sondern dir gehört der Galgen zu Hirschau. Solche Antwort hat dieser Scheunig dem Zauberer vorgegetragen / welcher ihme ein nichtliche Ermahnung geben / daß er bey Leib zu Hirschau vor dem Klauen sich solle hüten / im übrigen seye er von allen andern Galgen frey gesprochen. Diese schöne Lektion hat in allweg der diebische Lehr. Jung in Obacht genommen / wie er dann an allen Orten allzeit das Glück ohne Strick ertappt / und doch niemahlen ertapper worden. Es war schier kein Kirchtag / allwo dieser selb Judas Griff nicht probirt: Es war kein Jahrmarkt wo dieser die Baaren nicht um'onsf eingeframet. Er ließ ihm aber sehr angelegen seyn / die Stadt Hirschau zu meyden. Es komme gleichwol der Herbst / wo diese Gesellen zeitig werden. Nachdem er viel grosse / viel kleine Diebstahl begangen / so hat sich zuggetragen / daß er unweit Hirschau sich aufgehalten. Und weilten gleich damahlen in besagter Stadt der Jahrmarkt gehalten wurde / so hat ihn der Dorwiz geltselt solchen Jahrmarkt zu sehen / jedoch mit kräftigem Vorfas sich ganz behursam zu halten / so gar nicht den geringsten Strohalin zu entfrembden. Aber die Gewohnheit ist ein Eysene Pfand; Die Kazz läßt das Mausen nicht. Käum daß er in die Stadt kommen / wird er ansehtig eines Bauren / welcher ein neues Taschen-Messer / so er um etlich Kreuzer einkaufft / in der Hand hin und her probirt / nicht ohne sondern Wolgefallen / nachmahls dasselbige in den Sack gesteckt. Das hat den Banckscher dahin bewogen / daß er nicht allein nach diesem geschaut / sondern auch gegriffen / aber sehr unglücklich / massen der arge Baur ihn erwischt / die Hand so lang in dem sack arresstirt / samt offi widerholtem Geschrey: Dieb: Dieb: Dieb: hiß die Schörgen her zu kommen / welche diesen Messer-Dieb / oder besser geredt / vermessenen Dieb in Verhaft genommen / allwo er wegen harter Folterung alle seine Diebstück bekennet / und folgsam an den senigen Galgen gerahren / so ihme lang vorhero / durch elnen schlechten Propheten ist vorge sagt worden. Auf dem erhallet saut sam / daß / was man lang gewohnt / man nicht mehr lassen kan. Wie viel seynd zu Wien in Desterreich / zu Wien in Franckreich; Wie viel seynd zu Braunau in Böhmen / zu Braunau in Bayern: Wie viel seynd zu Neustadt in Desterreich / zu Neustadt in Ungarn: Wie viel seynd zu Grätz in Steyrmarch / zu Königs Grätz in Böhmen / &c. Wie viel seynd an allen Orten erhöcht worden / die in der Nieder gestohlen / die es selbst bekennet haben / erkennt haben / daß sie anderwärts schon offier in Verhaft gelegen / mit Ruthen den Kehraus getanset / und dennoch das Srehlen nicht lassen können / weilten sie nemlich die alte Gewohnheit dahin gezogen / und gleichsam gezwungen.

Stengel. p. 4. c. 32.

Einer ist gewest / der zum offieren in seinen Reden diese Wort / auß Gewohnheit eingemisch: Wie ihr des gleichen. Dieser wurde auff ein Zeit von seinem Harn zu dem Landrichter verschickt / welchem er ließ andeuten / wie daß er zwey böse

LAHAMI
Clara
udas
1671

böse Lotterbuben habe eingefangen / die er gefinnet seye / ihm als seiner Gnädigen
 Dörigkeit / zu liefern / daher sein Post folgender Gestalt abgelegt. Gnädige
 Herr / mein Herr läßt sich Euer Gnaden demüthig empfehlen / wie ihr defsgleichen
 chen. Und ihu Euer Gnaden berichten / wie ihr defsgleichen / wie das ver
 wichen Mittwoch zu Nacht um halber Eylffe 2. Dieb wie ihr defsgleichen / die er mit ohne sonde
 re Mühe und Arbeit ertappet / wie ihr defsgleichen / läßt demnach Euer Gna
 den bitten in aller nützlichheit / wie ihr defsgleichen / daß ihr solche am künf
 tigen Freytag durch sichere Ueberlieferung diese zwey Dieb / wie ihr defsgleichen
 chen / wollet in den Kercker schliessen / und folgendes solche Böswichte / wie ihr
 defsgleichen / verdienet massen mögen gestrafft / und auffgehengt werden wie
 ihr defsgleichen. Der Herr Landrichter vermercket wol / daß dieser ungeschickli
 che Lämml ein schändliche Gewonheit an ihm habe. Sage ihm also / er soll mit
 wieder nach hauff gehen / und seinem Herrn andeuten / daß er besagte Böswicht
 mit guter Wacht überliefere; jedoch ungleich laß er ihm auch sagen / er soll sich
 fürs keinen solchen groben Narrn mehr schicken / ja Ihr Gnaden sagt dieser / wie
 ihr defsgleichen. Was nicht da ein schändliche Gewonheit ihu?

Ein ander hatte die Gewonheit / daß er zu allen Sachen hinzusetzte diesen
 Spruch: Rechte also. Nun hat es sich begeben / daß ein Fuhrman nicht weit
 von der grossen Bruck zu Wien in Osterreich / durch ein Unglück den Wagen
 mit Wein beladen umgeworffen / zu welchem Unglücks fall dieser Phantast and
 kommen / und ein herrliches Milchden bezetgt. Besorderist / weil er gesehen / daß
 ein Fass mehrer / dann halben Theil außgeronnen. Du mein G Du sage er zum
 Fuhrman / wie seyd ihr umgangen / recht also / lest muß ihr den Schaden ab
 sen / recht also / der Herr / dem ihr diesen Wein geführt / wird euch wol nicht die
 nen Pfennig nachlassen / recht also / der Fuhrman war ohne das voll mit
 Getramen und Unwillen / Pos Stern tausend I wie wol ich umgangen say / die
 verfluchte Leuth machen den Weg nicht / und wir müssen so genane Mann ab
 gen / recht also / sagt der andere / sie meinen wir Fuhrleuth seynd lauter Narren
 recht also / sagt er mir mahlen. Was ist es dan recht / daß man uns arm
 beifame Leuth um alles will bringen: recht also / mein lieber Fuhrmann / du
 unwilligen Rossträger hat das recht also dergestaltan verblüet / in Meinung
 er werde nur schimpfflich hindurch gelassen / daß er endlich den Gelfestisch die
 Gesellen mit vielen Fluchen um den Buckel gemessen. Unter wechendem höre
 nen Duell lamentire noch der Lapp mit diesen Worten: Was ist das? was ist
 diß für ein Manter? recht also / daß ihr mich also unverschuldter massen trach
 tet / recht also. Ich schencke euch das nicht / der Fäulhol mich / recht also.
 Was nicht ein schändliche Gewonheit ihu. Dergleichen Geschichten wären ohne
 Zahl beyzubringen.

Ich bin selbst einmahl an einem Drib / und zwar in einem sehr schönen
 Markt

Wardtstuck eingeladen worden / das ich des andern Tags / als einem sehr hoch-
 sprechlichen Festtag solte was wenig von der Cansel reden / Abends zuver gieng ich
 in die Kirchen / zu sehen / ob nicht etwas darinn / welches mir zu meinem Concept
 mehr dienete. So hab ich aber den Mesner angetrossen / welcher sehr emsig be-
 schäftigt war in Aufreichtung des Altars. Indem ich ein Zeit alda verweilte /
 hab ich wahr genommen / mit Ohren gehört / das der in etwas unwillige Mesner
 wolte obenher stellen die Bildniß unsers HERRN Auferstehung. Wellen sich
 über solche nicht wolte schicken / so ist der Mann in diese Worte aufgebrochen / der
 Zuffel ist gar zu groß daher. Es stunde nicht lang an / das ein Musicant / so ihme
 dimalts Beyhülff geleist / unbehutsam umgangen / und mit dem Fuß die Bildniß
 des H. Pauli umgestossen / auff dessen Seiten der Heilige Petrus war. So sagt er
 nachmahlen: Gib acht / das du den andern Zuffel nicht auch herab würffst. Was
 ist nicht ein spöttliche Gewohnheit? absonderlich im Lachen und Schwören.
 Sagt ihr und klagt ihr nicht selbst im Reich Stuhl: O mein Pater! Ich hab
 erschrocklich gescholten mit tausend Sacker / mit Willen / ich hab noch die Stern
 im Himmel dazü zählt. Pater es ist mir leyb / ich hab halt ein solche Gewohnheit
 an mir / ich kans nicht lassen. Ecce / ich kans nicht lassen. So hat gleichsam
 die Gewohnheit dem freyen Willen einen Arrest an! Heiß das nicht / die Gewon-
 heit ist ein eyserne Pfad?

In der Arch Nox ist gewest ein Löw / und der hat brüller: Es ist gewest der
 Wolff / und er hat gebellt: Es ist gewest der Hund / der hat gebellt: Es ist ge-
 weest der Fuchs / der hat kerr: Es ist gewest das Lämmel / und das biert: Es
 ist gewest die Gais / und die hat gemegitz: Es ist gewest die Henni / die hat gaglitz:
 Es ist gewest die Kas / und die hat gemangitz. In Summa alle Thier waren in
 der Archen; Aber was das wunderbarlichste war / so hat eines das andere im
 minderten nicht beleidiget. Der Löw / so sonst allen Thieren die Zähn zeigt / war
 dazumalen ganz fromm: Der Wolff / der sonst dem Lämmel die Woll jaust / war
 dazumalen ganz fromm: Der Hund so sonst denen Katzen ihren Belz zertrennt /
 war dazumalen ganz fromm: Der Fuchs der sonst denen Hünern die Federn
 schneid / war dazumal ganz fromm / alle und jede waren from / so lang der Sündfluß
 gewähret und sie in der Archen waren. so bald sich aber diese allgemeine Straff geen-
 det / haben sie ihre Natur nicht lassen können. Der Wolff ist wieder über das Lämm-
 flisch: Der Fuchs wieder über das Feder wollprät / re. Wan der gerechte Gott ein
 allgemeine Straff schicket / benantlich Pest / Hunger / Krieg / re. so lang diese wäh-
 ret / so halten wir uns ein ewig sinnen. Wie die grassirende Sucht uns Anno
 1679. und 80. als ein kleiner Sündfluß den Kopff gewaschen / da war alles
 fromm: da hat schier offte mancher gebett / das ihme die Zähn seynd roglisch wor-
 den: Da hat man gesuffset / wie ein ganzer Wald voll Turtl. Tauben: Da hat
 man den Jonas ins Wasser geworffen / will sagen / alle Sünd bewelnt; Da
 hat man auff die Brust geschlagen / als wolt man unserm HERRN ein Feuer
 Werck

LAHAMI
 Clara
 udas
 1671

Werk machen / welches von lautern solchen Schläg und Inbrunn: Da hat man in allen Händen Rosenkrantz tragen / und wo vorher so viel Knöpf waren / ist gleichjam das Land zu einem lautern Rosenarten worden: Da hat man Moosen geben / und haben die Leuth Hand bekommen / wie der H. Franciscus, als durchbrochen: Da hat sich Venus nicht blicken lassen / sondern sich auff der kalten Herberg verborgen: Da hat sich die Hoffart in dem tiefen Graben eingezogen: Da ist Fraß und Füllerey zum Wasserthor hinauf: Und gleich wie im ABC auß das W gleich das X kommt / also auß solches allgemeine W in allen Sassen das X gefolget: Dann alle seynd zum X oder zum Creuz geloffen; Es lebren fast alle heilig. So bald aber diese Straff vorbey / und die gewünschte / gelimede Luft wiederum ankommen / so hat das Sanium, das Sanctum vertrieben. Da hat der schöne Paris die hüpsche Helenam wieder besucht: Der Stolge den Alrium wieder gesungen; Der Betstge den Gebhard wieder ins Haus genommen; und viel / viel / will nicht sagen / die mehreste / wie die Hund / was sie vorher von sich geben / nachmahls ganz begierig widerumb geschickt. Dann sie hatten es schon gewohnt.

Josuz der tapffere Kregesfürst / wie er wider die Cananiter / und Hethiter / und Phereziter / und Bergesiter / und Jebusiter / und Amoriter außgezogen hat / er lassen die Archen / oder den vergüldten Bundeskasten voran tragen. Als sie nun kommen seynd zu dem Fluß Jordan / siehe Wunder: Da ist der selbe von freyer Stücken obenher still gestanden / und hat sich das Wasser / wie ein Berg außgehäumt / und herab alles abgelauffen / daß also der Josuz / samt den Setzigen und der Archen / mit trüclenen Füßen durchmarschieret. Steterant aqua. Wie sie nun alle durch waren mit dem Bundeskasten / so hat der Fluß Jordan wieder sein vorigen Lauff genommen. Ein gleiche Beschaffenheit hat es mit einem / der schon durch lange Gewohnheit in einem Laster veraltet ist. Der / wann ein heiliger Tag / das Fest Portiunculae, oder ein andere Solemnität herbey kommt / geht in Valtio / Suhl / klagt sich an / daß er sechsmal habe das sechste Gebot über treten / er hat Keu und leyb / ein Vorhaben von lauter Eysen und Stachel. Ego te absolvo. Glaubst du / dieser seye heilig? Dieser Raab seye weiß? Im Winter wird man bisweilen wahrnehmen / daß ein Raab auß einem Baum sitzet / ganz überstüben / setze nur allein einen schwarzen Kopff / es schelt / es trage dieser Gesellschaften wissen Chorrock an / aber du mußt wissen / daß dieser nur außwendig weiß / nicht inwendig / ist um einen Flug zu thun / so ist die weiße Livere außgezogen. Also zeigt sich auch dieser Patient weiß / aber nur außwendig / warte nur / biß die Archen des Bundes mit dem Manna durch den Fluß; Barre nur / biß der Heil. Communion Tag vorbey; so wird der Jordan seinen alten Lauff nehmen / so wird dieser in die Mistpfügen / in das vorige Saubad wieder eplen. Warum? er hat es gewohnt / er kans nicht lassen / und wirds nicht lassen biß in Todt / auch dort wird es nicht lassen / sondern nur verlassen werden.

Nachdem der gütigste Heyland 5000. Männer / ohne Weib und Kinder / mit fünf Brod gespeist und gesättigt / dergestalt / daß auch die übergelebene Stückel noch mit gleichem Wunder 12. Körb angefüllt. Nach dieser so wunder samen Jansen schaffte der Heyland seinen Jüngern / daß sie sollen in ein Schifflein treten / und unverweilt über das Meer fahren. Er aber stiege auff den Berg zu beren / bey angehender Nacht / als das Schifflein zimlicher massen von den Wellen getrieben und gedrieben wurde / erscheint er auff dem Meer / welchen sie zwar anfangs nicht erkennt. So bald aber Petrus ersah / daß Christus der Herr seye / so schreyt er überlaut auff; Herr / bist du? so schaffe / daß ich zu dir komme auff dem Wasser. Veni, so komme / sage der Herr. Petrus stiege ehendts auß dem Schifflein / und gehet auff dem Wasser. Die andern Apostel haben sich dessen verwundert / und einer zu dem andern gesprochen; Schau! schau! unser Herr tans Wasser treten. Was geschicht aber / er geht ein Weil auff dem Wasser / steigt ruffen drauff; da aber ein kleiner Wind entstanden / fänge er an sich zu schrecken / und folgtsam zu sincken / und so fern der Herr sein Hand nicht hätte außgestreckt / so wäre Petrus ersoffen; von dem Juda aber wäre es im Zweifel geblieben; dann was an Galgen gehört erretzt nicht. Dem sentzen widerfährt es nicht anders / welche lange Jahr in böser und lasterhaften Gewohnheit leben. Dißwillen so ihnen das Gewissen durch den Belcht vatter / oder durch ein Geistes Buch / oder durch ein Apostolischen Prediger gerührt wird / so schöpfen sie ein güldenes Vorhaben / seuffsen zu Jesum ihrem Heyland: Ja / gehen würcklich den geraden Weg zu unserem Herrn: Aber so bald widerumb ein Wind eintret / Versuchung entsethet / so sincken sie / und sencken sich selber wieder in das vort gelaster. Die Gewohnheit stecht zu Boden / gar selten / daß Gott der Herr solchem die Hand biete / wie dem Petro.

Wahret doch / welches die größte Stadt in der welt / oder wo zum mehresten Einwohner gehet werden / zu Schweinfurt oder zu Erfurt? Nein: Zu Straubing oder Landing? Nein: Zu Vincenz oder Placenz? Nein: Zu Verona oder Ancona? Nein: Zu Freystatt oder Neustatt? Nein: Zu Freyburg oder Neuburg? Nein: Zu Prag oder Haag? Nein: Zu Passau oder Nassau? Nein. Sondern zu Lauingen in Schwabenland / allort ist ein unzahlbare Menge der Einwohner. Wie ist diß zu verstehen? Wer den Weg in das Römische Reich hin auff nimmt / der kommt erstlich in die Stadt Dillingen / nachmals erst auff Lauingen: Alle / alle Menschen / die wollen in das Reich reisen / nemlich in diß Himmelreich / die kommen auff Dillingen. Da heist es / da halten sie es / was geschrieben steht: DILIGES Dominum Deum tuum &c. Seynd ganz Inbrünstig in dilectione, in der Lieb Gottes und des Nächsten. Es steht aber ein kleine Zett an / so kommen sie auff Lauingen / werden bald ganz Lau / ja mit der Zett ganz erkalt in der wahren Lieb. Absonderlich ist solches zu sehen bey den sentzen / welche ein laster gewohnt haben. Es geschicht zuweilen / daß einer oder des

LAHAMI
Clara
udas
1611

andern ihr Sauff. Bröder des gähnen Todts stirbt; oder ein andere wollbekante Madam an einem steck. Charar/ohne belcht und Communion erstickt. Holla! das ist ein scharpff geschrapfte Pedarden an seinem Herz. O Gott! O Gott! O mein Erlöser! Wer weiß/ wo diese ungluckselige Leuch anhero seynd? O mein Heyland! jez will ich ein anders Leben anfangen; nichts thun/ als dich lieben/ dir dienen. D: D: D: D: O mein Gott! lauter Nulla. Glaub mir darinn lauter Nulla seynd diese D D D D/ es ist nichts darhinder. Jezt ist er zu Dillingen/ wird wenig Tag anstehen/ so kommt er auff Lauing/ alsdann gleich wieder in die Alt-Stadt/ will sagen/ zu dem alten Stand/ in die alte Gewohnheit. Des sinem solchen heist es also/ heut süß/ morgen wieder sauer/ heut ein Hüttger/ morgen wieder ein Lauer/ heut Feur/ morgen wieder Wasser/ heut ein Züchtiger/ morgen wieder ein Präffer/ heut ein Kreiden/ morgen wieder ein Kohlen/ heut Allmosen geben/ morgen wieder stehlen/ heut ein Gold/ morgen wieder ein Pech/ heut ein fastag/ morgen wieder ein Zech/ sonst schön morgen wieder erlich/ heut fromm/ morgen wieder ein Dieb/ heut still/ morgen wieder ein Gefümmel/ heut ehron/ morgen wieder ein Lünmel/ so kommt man aber nicht in den Himmel.

Es ist ein gewisser Edelmann gewest/ dessen Herr Bröder/ als ein vornemmer Bischoff/ unter anderen ein sehr stattliches Pferd hatte/ welches er auch um kein Geld zu verkauffen gefinnet war. Der Cavaller suchte und verfuhrte auff alle Weis/ wie er doch möchte diesen Klepper in sein Gewalt bringen/ und wolle er solches nec prece, nec pretio, weder durch bitten/ noch betrenn künne werckstellig machen/ also hat er einen lächerlichen Vortl an die Hand genommen. Er hat mehrmahlen wahrgenommen/ daß der Bischoff/ sein Herr Bröder jederzeit/ so oft er geritten/ ystegte sein Officium, oder Brevir zu betrenn/ sodernd diejenige Horas oder Tagzeiten/ welche er anwendig wisse; Daher sehr genau in acht genommen/ ob der Bischoff erwan im Gottesdienst der Kirchen sich auffzuhalten/ dann allemahl in dessen Abwesenheit hat er sich auff gedachten stattlichen Klepper gesetzt/ und selbiges Ross/ lateinisch gelernet/ dergestalten/ er wisse gar wol/ daß alle Prester/ so oft sie das Brevir zu betrenn anfangen/ allezeit das heilige Creuz machen/ sprechend: Deus in adjutorium meum intende, Dessen wegen er dasselbige latein auff dem Pferd öftters wiederholt. Und so oft er gesagt hat/ Deus in adjutorium, hat er dem Klepper ein starcken Sporen geben/ daß es in alle Höhe auffgestiegen. Das Ross/ durch öfttere solche Übung hat es also gewohnet/ daß er bereit/ so oft er Deus in Adjutorium geschreyen/ sich in die Höhe gebäumd/ und seltsam Sprung gemacht/ dann es nach diesen Worten schon den Sporen geforchet. Wie nun auff ein Zeit der Bischoff dieses Pferd zu retten begehrt/ unterwegs aber mit seinem Capellan die Horas wolte anfangen/ und mit einer hand das Creuz gemacht/ und zugleich Deus in Adjutorium gesprochen/ so hat das Pferd/ auß Gewohnheit/ den Sporn besorget/ beschreyen ein gähnen Sprung in die Höhe gethan/ worvon der gute Bischoff auff dem

Scal. cæli
cap. deo-
rat. fol.
72.

Sattel gehet / In ein wilde Laefen hinunter gefallen / das hat dem Edelman ein
Anlas geben / daß er den Herrn Bischoff / als seinen Bruder / mit bewögtlichen
Worten dahin beredet / daß er ihm das Pferd überlassen / indem er ihm sehr rath-
sam vorgehalten / dieser muthwillige Klepper rauge vielmehr für einen Solda-
ten / als einen Bischoff.

Was ein Pferd gewohnt hat / das läßt nicht mehr : Ein Kunst / die der
Hund gewohnt hat / die läßt er nicht mehr : Ein Lied / welches der Vogel gewohnt
hat / das läßt er nicht mehr : Auch ein Untugend / die ein Mensch gewohnt hat /
die läßt er ebenfalls nicht mehr. Bewegen Gott durch den Propheten Jere-
miam dem Boick in Judæa, und folgiam auch denen Leuten in Germania, dem
Menschen in Gallia, dem Sünder in Hispania, ja allen auff dem weltten und brei-
ten Erden-Kreis / der runden Welt selbst / sein rund unter das Gesicht sagt:
Wann ein Mohr sein Haut verändern kan / und ein Panter-thier
seine flecken / so könn ihr auch Guts thun / die ihr das böse gelernt
habt. Alsdann wird auß einem Sachand ein Pachomius werden : Alsdann
wird auß einem Nerone ein Nereus werden : Alsdann wird auß einem Venero
ein Venantius werden : Alsdann wird auß einem Mammona ein Mammantes
werden : Alsdann wird auß einem Malcho ein Malachias werden : Alsdann
wird auß einem Cain ein Cajetanus werden : Alsdann wird ein Sünder die bö-
se Gewonheit lassen / wann ein Mohr wird weiß werden / hast gehört? wann ein
Panther-Ester wird seine natürliche Fleck verlieren / hast vernommen.

Jerem. 23.

Es ließen sich in der Boickreichen Stadt Sodoma zwey Engel sehen / in
Bischoflicher Zügel / welche der Loth / als ein freundlicher und guhrziger
Herri sich in sein Behausung gezogen / bittend / sie wollen mit einer schlechten
Suppen verlich nehmen / und mit einer grossen Schüssel voll eines guten Bil-
lens. Gegen der Nacht vermerckte der Loth einen grossen Tumult um sein Haus
herum / und sich / daß sehr viel seiner Landsleuth und Nidburger das Haus wol-
ten stürmen. Fragt demnach / was ihr Begehren seye? welche ganz ungestümme
verlang haben die zwen schöne frembde Zügel / selbige muthwillig zu miß-
brauchen / denen aber der gerechte Mann ein heilige und heilsame Lehr geben /
sie sollen doch Gott und ihr eigenes Gewissen mit solchem Laster nicht beleydi-
gen / welche Lehr sie nicht allein schimpfflich verworffen / sondern noch darüber
das Haus wolten stürmen / darenhalben Gott ein Wunder gewürck / daß die
Mauern ertlich Stund um das Haus herum gangen / und keiner die Thür hat
können finden / tappen hin / tappen her / tappen oben / tappen unten / tappen hin /
tappen her / tappen oben / tappen unten / haben nie die Thür gefunden. Diese
verruchte Leuth wolten seines Laster begehren / wehwegen nachmahls die Stadt
Sodoma und Stadt Gomorrha / die Stadt Adama / etc. durch das Feuer vom
Himmel verzehret und in Aschen gelegt worden / daß also dieser Schwebel-Regen
200000. Schritt lang / 25000. Schritt breit / dermassen alles in die Erden hin-
sin

Gen. 19.
Pha. lib. 5
c. 26.

anel in

SAHAMI
Clara
udas
1681

ein verzeht/ daß/ wo vorher diese berühmte Städte gestanden/ anjago das roth Meer ist/ dessen Sand am Ufer noch vom Schwebel stinckt. Wer seynd diese lasterhafften Gesellen gewest/ welche dem Loh und seinem Hauß so überläßig waren? Es seynd gewest Kert mit 16. Jahren/ aber auch etliche mit 60. Jahren/ seynd gewest Schelmen mit 17. Jahren/ aber auch viel mit 70. Jahren. Es seynd gewest Bößwicht mit 18. Jahren/ aber auch etliche mit 80. Jahren/ Valaverunt domum à puero usque ad senem. Soll dann möglich seyn/ daß unter solchen Schnee ein schöner Lust? Daß unter solchen weissen Haaren der Venus ihre Wahren können verborgen seyn? Die kommen mit natürlich vor/ wie ein Glas/ Hüten im Winter/ welche über sich auff dem Dach mit laurer Säme bedeckt/ inwendig aber voll mit Feur und Flammen. Es alte/ es aufgemergelt/ es dürrt/ es rostigt/ es bucktete/ es zahnuckete/ es geschimpelte/ es betragte Schelmen! Wann euch doch der Akradous in euren jungen Jahren also gelehret hat/ so legt doch wenigsten ammodd solches lasterleben hinweg/ indem ihr schon mit einem Fuß im Grab/ mit einer Hand schon die Schnallen der Ewigkeit in Händen habt/ mit einem Aug schon in die andere Welt schaut. Umsonst/ umsonst all mein Mahnung/ mein Mahnung. Was sie gewohnt haben das lassen sie nicht mehr. Dessenhalben bleib ich dich um Gottes Willen/ um Jesu Christi theuren Bluts willen/ der du solches liest/ und erwan in etner Sünd hauffest. Epl/ ohne Weill/ ziese geschwind dieselbe ab/ wie der David den Panzer des Sündes damit du in kein Gewohnheit gerathest/ welche böse Gewohnheit nicht einen läßt zur rechter Buß kommen/ sondern er wird sterben/ wie er gelebt hat. Si Deus verax est, hujusmodi hominum vix unus aptus Regno Dei invenitur de millibus. So kan ich dann/ sagt ein Alter/ mich nicht bekehren. In quo non corrigit adolescentior viam suam, nunquid desperandas est senior? Ja/ ja/ es kan ein 60. ein 70. jähriger Sünder noch fromm werden/ noch heilig werden/ unmöglich ist es nicht/ aber auß 100000000. nicht viel/ vielleicht gar wenig/ dann gemüthlich wie man lebt/ so stirbt man.

S.P. Aug.

S. Hier.

Der H. Bernardinus erzählt von einem sehr reichen Partienmacher und Handelsmann/ den er selbst gar wol gekennet; dieser hatte dreißig Jahr nitmalen gebelcht/ nachdem er in tödtliche Kranckheit gefallen/ hat er kein andere Sorg getragen/ als daß seine leuth sollen fleißig die noch restierende Gelder einbringen. Zu diesem End diesem und seinem Bedienten ein ernstlichen Befehl geben/ daß sie aufgehen/ die Schulden einzufordern. Dieses Geld. Egels leiblicher Bruder bringte einen Pater in das Hauß/ welcher ihn sehr bewegtlich zur Buß und Penitenz ermahnte; von diesem wolte der Wammions. Bruder gar nichts hören/ sondern unter währendem geistlichen Gespräch frage er den Priester: Pater, wie theur ist der Centner Pfeffer? Ja er fragte öfters/ wann dann seine Wahren werden ankommen. Als er bereits wolte in die Zügel greiffen/ schreyt ihm der Bruder sehr demüthig zu/ er wolle doch um Gottes willen beichten; darauf er

antwort: Non possum, Ich kan nicht, ich kan nicht, ich kan nicht, / und also hat Befn. to.
er sein unglücklich Seel aufgeben. Das macht die böse Gewohnheit. Wie man 3. ser. 13.
lebt, so stirbt man.

Mors est Echo vitæ, Qualis vita, finis ita.

Mir ist von einem Pater der Societet Jesu als einem sehr werthen und ge-
lehrten Mann / der selbst gegenwärtig war / wie / und wo es geschehen / folgende
Geschichte glaubwürdig erzählt worden: Ein gewisses Weibsbild noch ledigen
Standes / pflegte sehr grosse Freundschaft / und wie mans bey diesen verkehrten
Zeiten ihu nennen / sehr grosse Vertraulichkeit mit einem jungen Gesellen / dessen
Nahmen war Martin / und taurete solche / wie billig verdächtige Lieb eiliche
Jahr / auch selten ein Wochen / öftters auch selten ein Tag vorbeygangen / an
welchem sie ihres Liebsten Martins nicht musse ansichtig werden / da doch beyderseits
kein Ziel zu einer Verhüttung / sondern bloß ein Gewohnheit schelnte. Es geschähe /
daß diese saubere Pudentiana erkrankte / und zwar tödtlich. Aber höre ein wunder-
liches End / indem sie doch nicht von Sinnen kommen / noch einige Hs den Ver-
stand verruckte / ausser der Hs der unmäßiger Lieb. Sie kondte nichts anders
reden / als alleintz ihren Martin. Wie man ihr zuletzt hat zugeschryen: **JESU** /
verzeyhe mir meine Sünd! Sagt sie: Martin / verzeyhe mir meine
Sünd! **O JESU** sey mir gnädig! Wiederumb sie: **O Martin** / seye
mir gnädig! Man hiet sie / sie soll doch **ODIE** vor Augen haben / und nicht ein
Mensch / sie solle mit Mund / oder wenigsten mit dem Herzen schreyen: **O**
JESU / stehe mir bey in diesem meinem Streit! Sie mehrmahlen: **O**
Martin / stehe mir bey in diesem meinem Streit! **JESU** in deine
Hand befehllich meinen Geist! Sie auch / ob zwar mit schwacher Stimm:
O Martin / in deine Hand befehllich meinen Geist! Ein sauberer Todt /
ein seltsame Martins. Gank! Wer diese wird gerufft und gebraten haben / ist
leicht zu erachten. Die Gewohnheit ist halt ein eyserne Psalde / sa ein eyserne
Ketten / welche so gar den menschlichen Willen blinden ihu.

Die Todtes / so der Herr JESUS zu dem Leben erweckt hat / haben nicht viel
Mühe oder Ceremonien zu ihrer Auferstehung gebraucht. Der todte Jüngling
zu Naim ist mit vier Wörtern / mit 23. Buchstaben / mit 10. Silben / mit so ge-
tinger weiß von den Todten auferstanden. Des vornehmen Jaret Tochter ist
mit 19. Buchstaben / mit 9. Silben / mit 4. wörtern von Todten erweckt worden /
es hat nur gehelssen / Adolefcens, tibi dico, surge. Es hat nur gehelssen: Puella, Marc. 5.
tibi dico, surge. Aber wie der lazarus ist erweckt worden / da war viel Mühe
vermüthen; Es hebre der Herr JESUS seine Augen gegen den Himmel / er wehnte
hinreich mit verthischen Seufftern / er bare setnen himmlischen Vattern / er ließ
den grossen Strein hinweg weissen / er rufft mit lauter Stimm: Lazare, veni foras,
Lazare,

LAHAMI
Clara
udas.
1611

Lazare, Komm her auß. Warum gehet es bey dieser Erweckung so hart her / und bey den andern nicht? Höre / und vernimm die Antwort / so dir gibt mein H. Vater Augustinus, mit Augustino Ambrosius, mit Ambrosio, Hieronymus, mit Hieronymo Gregorius, mit Gregorio Chrysoftomus: Der junge Sohn der Wittib / die junge Tochter des Dorfften der Synagog / waren alle beyde erst gestorben / diese haben bedeuert solche Sünder / die erst gesündiget / das erstemal gefallen / die können noch wol und leicht wiederum zu einem bessern und heiligern Wandel auffstehen. Aber Lazarus / der schon vier Tag im Grab gelegen / und schon abschentlich gestunken / hat bedeuert einen solchen Menschen / der in dem sündigen schon ein böse Gewonheit gemacht / der ist hart / und über alle maß hart zu erwecken / hart und unaußsprechlich hart ihm die alte Gewonheit abzuziehen. Der allmächtige GOTT / wie er den ersten Menschen / den Adam erschaffen / hat er ihm mit einem einzigen Blaser das Leben geben. Dann der Same war ganz neu und frisch / auß dem er zusammen gesüget worden. Jene harte und teinen Weiner aber / welche der Prophet Ezechiel auff dem Feld angetroffen / müssen gar von vier Binden angeblasen werden / damit sie das Leben bekamen. Das es waren schon alte / erharte und erdorrte Weiner. Also auch / der auß Gebrechlichkeit erst anfängt zu sündigen / der ist noch wohl zum Leben zu bringen / er ist noch frisch: Welcher aber schon darinnen verharret / und bereits lange Gewonheit angezogen / der ist hart / sagt / hundert und hundertmal hart / hart ist er zu bekehren. Dann die Gewonheit ist ein eyserne Pfad.

Petrus ist mit einem einzigen Augenblicker / welchen der HERR Jesus auß ihn geworffen / zur Buß bekehrt worden / daß er bitterlich angefangen zu weinen / und seine Sünd bereuen. Aber der Adam ist gar hart zur Erkänntnis seiner Missethat angelangt; Ja er hat sich gar versteckt / daß ihm GOTT laur geschreyen: Adam ubi es? die Ursach solches Unterschids war diese: Petrus hat in der Frühe gesündiget in gallicinio, wie der Hahn hat geträhet / wie der Tag hat angefangen. Solche die erst angefangen zu sündigen / die können noch wol und leicht zur Buß geleitet werden. Adam hat Nachmittag gesündiget / solches die schon spät in Jahren ein üble Gewonheit haben / die seynd gar hart darzu zu bewegen.

Nicht bald an einem Ort werden bessere Spitäler angetroffen / als zu Rom in dieser Haupt-Stadt. Alda ist zu sehen das Spital beym H. Geist / welches in den jährlichen Renten und Einkommen über die 70000. Cronen zehlet: Item das Spital bey St. Salvator, das Spital bey St. Antonio, das Spital St. Marie de Consolatione, das Spital bey der H. Dreyfaltigkeit / welches eines so großen Vermögens / daß es alle arme Pilgram aufnimmt / und hat es schon etlichmal öffentlich zur Zeit des Jubilee in einem Tag über 5000. Menschen aufgehalten / und dieses zwar in schönster Ordnung / ic. unter andern ist ein Spital zu Rom / welches genennet wird S. Giacomo delli incurabili nel corlo. In dieses Spital

anel in

Spiral werden nur die jenige aufgenommen/ die gar alte Schäden und Zustand haben/ auch nicht mehr können curirt oder geheylt werden. Eines solchen Zustands war jenz arme Tröpffin in dem Evangelio / Luc. 8. welche zwölff Jahr den Vingungang gelitten/ ihr Armuten völlig denen Doctoribus angehängt/ und kein Excellenz war so excellent, daß er sie konte curiren / Nec ab ullo potuit curari. Wiß sie endlich den Saum der Kleider Christi angerühret / und durch solches Kleid ihr Leid vertrieben. In das Spiral delli incurabili gehen alle die jenige/ welche alten Zustand leyden/ welche viel Jahr in böser Gewohnheit leben/ solche leyden nicht mehr zu curiren/ dann was sie gewohnt/ das können sie nicht lassen/ die Gewohnheit ist ein alter Zustand / welche nicht mehr geheylt wird/ anßer Gdt durch ein sonders Wunderwerk hüffrihnen / wie er geholffen der guten Frauen.

Judas hat gestohlen / hat das stehlen gewohnt / hat die Gewohnheit nicht mehr lassen können. Judas hat viel seines gleichens / ein solcher war jener in dem Söldischen Gebtch von dem Casarius registret/ welcher so vieler verübten Dieb. hält halber auffgehänct worden. Wellen nun gleich dazumahlen ein Diener eines vornehmen Thumherms zu Söln vorbej geritten/ und vermerckt/ daß dieser arme Sünder sich noch ein wenig rühre / hat er also balden auß Wiltseyden den Strick mit dem Degen abgehauen / mit seinem Huch / auß dem neckst vorbej rinnenden Bach ein wasser entlends herbey gebracht/ womit er den elenden Tröpffen erquicket/ welcher nachmahls noch mit ihme in das entlegene Dorff gangen / aber noch nicht lassen können das stehlen / auch nachdem er den Strick schon gekost. Dann eben in diesem Dorff wolt er diesem seinem Guchhäger / der ihn vom Todt errettet hat/ diesem seinem Erlöser wolt er das Pferd stehlen. Wellen er aber ertappet / und überzogen worden/ hat er andenselbigen Galgen/ wo er kurz vorhero ein Frühstück gemessen/ ein solche Tausen müssen verkosten/ waran er erstickt. Das heist ja: Raro funesto, fur sine fune perit. Der Hund läßt das bellen nicht / der Dieb läßt das stehlen nicht/ wann ers gewohnt hat; Der Day läßt das graben nicht / der Betrlge läßt das schaden nicht/ wann ers gewohnt hat; Die Sau läßt das wühlen nicht/ der Köffer läßt das buhlen nicht / wann ers gewohnt hat; Das Kalb läßt das blären nicht/ der Stucher läßt das schwören nicht / wann ers gewohnt hat; der Hirsch läßt das lauffen nicht / der Schlemmer läßt das sauffen nicht / wann ers gewohnt hat: Holofernes hat das schleimmen gewohnt/ und hats nicht gelassen. Sennacherib hat das Soetlästern gewohnt / und hats nicht gelassen; Herodes hat das buhlen ge- wohnt / und hats nicht gelassen: Ananias hat den Geltz gewohnt / und hat ihn nicht gelassen; Judas hat das stehlen gewohnt / und hats nicht gelassen.

Wie unser lieber Herr auff einem Esel triumphertlich nach Jerusalem eingritten / da haben ihm die Herren von Jerusalem / meistens aber der gemelne Pöfel / sehr grosse Ehr erwiesen; unter andern haben sie auch ihre Kleider außge- zogen / und auff den Weg gelegt. Du / der du solches litesst/ ist es / daß du schon et- nen Habitum hast/ oder solche eyserne Pfaydt / so bitte deinen Jesum / daß er die

LAHAMI
Clara
udas
1611

die sondere Gnad gebe; verseyhe mich recht/ die sondere Gnad daß du solches aufsiehest / und zu seinen Füßen legest / Amen.

Judas war gestern ein Dieb / heut ein Dieb / und morgen wieder ein Dieb / hatte immerzu gestohlen / in der Meinung / es sehe ihn niemand.

Weder Petrus, weder Joannes, weder Jacobus, weder Mattheus, weder andere Apostel haben gewußt / daß Judas ein Dieb sey / dann so fern sie solches in Erfahrung hätten gebracht / ist wohl zu vermuthen / daß sie ihm zuwellen hätten ein gute Predig gemacht / und jenem Samaritan nachgefolget / welcher dem armen geschädigten Troysen / Del und Wein in die Wunden gossen; also hätten sie gleichförmig mit linden und scharpfen Worten ihm seine Frechheit erwiesen. Der Prophet Elisäus hat zwar den Giezi geschickt / daß er mit seinem Stab den todten Knaben solle zum Leben erwecken / hat aber nichts aufgerichtet; so bald aber Elisäus selbst zu ihm / und seinen Mund auf den Mund des Knaben gelegt / alsdenn ist der Todte auferstanden: Auf welchem zu lernen / daß man mit guten Worten und sanfterer Manier zu wellen ehender einen zu recht bringe / als mit harten und groben Berweiff. Es ist aber gläublich von Joanne und Jacobo, wann sie gewußt hätten / daß der Jreath ein solcher Mäuser / sie hätten ihn grob aufgezohlet / und mit hartem Silz empfangen. Dann weil sie dazumahlen schon ergrimmet waren über die Samaritan / und wellen dieselbe dem H. Ern Jesu die Herberg versagen / daß sie überlaut geschreyet: H. Er wilst du / daß wir sagen / daß das Feuer vom Himmel falle und sie verzehret. Also ist wohl zu vermuthen / sie hätten Christo dem H. Ern gesagt / er soll den Judam / als einen unverschämten Dieb zum Ertheichlichen Buchstaben P, welcher also geschrieben wird II / promoviren und hencen lassen. Zudem aber nicht dergleichen im Evangelio registret wird / also ist wohl und gar gewiß anzunehmen / daß kein Apostel habe um sein Diebstück gewußt / auß Ursachen / er hatte allezeit gestohlen wan keiner bey ihm war / dazumahlen hat er ihm allzeit gedacht / ist sich nicht niemand. O du verruechter Mensch / siehe dich dann Gott nicht?

Gleich wie nur acht Personen in der Archen Noä sind errettet worden / die über alle ge alle / alle in dem allgemeinen Sündfluth zu Grund gangen. Also werden auch viel mehrer verdammt als selig. Wer ist Ursach? Niemand.

Cornel. à
Lap. in c.
44. Num. Gleichwie Moyses ein Führer des Volcks Israel sechs mal hunderttausend streitbare Männer auß Egypten geführt / ungeschelt der Weiber und Kinder / und auß allen diesen nur zwey in das gelobte Land kommen / die übrige alle / alle draussen geblieben. Also wird welt größer seyn die Anzahl der Verdammten / dann der Seligen. Wer ist Ursach? Niemand.